

Galinsoga als Arzneikraut.

Von W. O. Focke.

Der französische Franziskanerpater Louis Feuillée bereiste während der Jahre 1707—1712 einen grossen Teil des spanischen Südamerika. Er war ein vielseitig, insbesondere auch naturwissenschaftlich gebildeter Mann und gab nach seiner Rückkehr ein grösseres Werk: „Journal des observations physiques, mathématiques et botaniques, faites par l'ordre du Roy sur les côtes occidentales de l'Amerique méridionale“ heraus, dessen erste beiden Bände 1714 erschienen, während der dritte und vierte 1725 nachfolgten. Eine deutsche Bearbeitung dieses Werkes in zwei Bänden wurde 1756 und 1757 von Dr. G. L. Huth unter dem Titel: „Beschreibung zur Arzeney dienlicher Pflanzen, welche in den Reichen des mittägigen America, in Peru und Chily vorzüglich in Gebrauch sind“ veröffentlicht. Es enthält diese Bearbeitung die Pflanzen-Abbildungen des Originals sowie Beschreibungen von Pflanzen und Tieren, auch von einzelnen Missgeburten, Krankheiten und Fossilien, in deutscher Übersetzung. In dieser Huth'schen Ausgabe — das französische Originalwerk liegt mir nicht vor — ist in Bd. I auf Tafel XXXII die *Galinsoga parviflora* Cav. abgebildet; die zugehörige Beschreibung findet sich auf S. 45 und 46. Feuillée nennt die Pflanze: „*Bidens Mercurialisfolio, flore radiato*“, was übersetzt wird als: „Kunigundkraut mit Bingelkrautblättern, und strahllicher Blume“. Es wird darüber bemerkt: „Sobald den Indianern etwas im Munde fehlet, kauen sie ein wenig von dieser Pflanze, welche sie *Paico-Jullo* nennen, indem sie sich von selbiger nicht allein gewisse Linderung, sondern völlige Genesung versprechen“ (S. 45). Ferner heisst es: „Diese Pflanze habe ich im Königreich Peru unter einer Polhöhe von 11 Grad 50 Minuten gefunden“ (S. 46). Es wird dies etwas nördlich von Lima gewesen sein.

Die Blätter von *Galinsoga* besitzen keinerlei ausgezeichneten Geschmack; ihr Saft bläut die Guajak tinktur, wenn auch nicht so stark wie der einiger anderer Kompositen.

Es ist sehr wohl denkbar, dass guajakbläuer Saft vermöge seiner Eigenschaft, Ozon zu übertragen, desinfizierende Wirkungen auszuüben geeignet ist. Auch die Kräuter, aus denen man bei uns in Europa „heilkräftige“ Säfte bereitet, pflegen die Guajak tinktur stark zu bläuen. Extrakte solcher Kräuter sind selbstverständlich unwirksam.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1896-1897

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Focke Wilhelm Olbers

Artikel/Article: [Galinsoga als Arzneikraut 330](#)